

Als Mensch war Jalo Kalima feinfühlig, bescheiden und gelassen. Er konnte Meinungen aussprechen, die vom Standpunkt anderer Forscher krass abwichen, aber seine Polemik blieb trotzdem sachlich. Wir vermissen schwer den begabten, fleissigen Forscher und den treuen, guten Freund und weihen seinem Andenken einen Augenblick der Stille.

Y. H. TOIVONEN.



E. A. Tunkelo

27. 4. 1870 — 28. 3. 1953.

Unerwartet kam Ende März die Trauerbotschaft, dass einer der verdienstvollsten Vertreter der Erforschung des Finnischen und der ostseefinnischen Sprachen aus unserer Mitte gegangen war. Es war Eemil Aukusti Tunkelo, emeritierter ausserordentlicher Professor der finnischen Sprache an der Universität Helsinki. Obwohl der verstorbene Forscher schon ein Alter erreicht hatte, in dem man den Tod im allgemeinen als etwas der natürlichen Ordnung Gemässes ansehen kann, kam die Todesnachricht in seinem Fall doch überraschend. Tunkelo hatte noch ganz kürzlich rüstig seine Forschungsarbeit getan, hatte fleissig an den Sitzungen unserer wissenschaftlichen Gesellschaften teilgenommen, bald als Vortragender, bald als Zuhörer, und man hatte ihn noch bei seinen regelmässigen täglichen Spaziergängen gesehen. Aber dem gleichzeitigen Angriff zweier Krankheiten war die Lebenskraft des bejahrten Wissenschaftlers, so frisch sie auch schien, doch nicht mehr gewachsen.

Die grosse Begabung Tunkelos zog bereits in der Schule die Aufmerksamkeit auf sich. Auch scheint schon auf der Schulbank sein Interesse sich der Sprachwissenschaft zugewandt zu haben, zum Teil wahrscheinlich unter dem Einfluss seines hervorragenden Lehrers Arvid Genetz, zum Teil vielleicht auch aus dem Grunde, weil in derselben Schule, dem berühmten Normallyzeum von Hämeenlinna, einige Jahre früher E. N. Setälä und J. J. Mikkola die Reifeprüfung abgelegt hatten, von denen der erstere schon als ausgezeichnete Sprachforscher aufgefallen war.

Nach einem gründlich betriebenen Universitätsstudium bestand Tunkelo im Jahr 1895 seine Prüfung, durch die er den Grad eines Kandidaten der Philosophie erwarb. Seine Doktorschrift, »Alkusuomen genitiivi relatiivisen nimen apuglossana« (= Der urfinnische Genitiv als Nebenglossa eines relativen Nomens), erschien im Jahr 1908. Diese verdienstvolle Dissertation, als deren Fortsetzung 1922 »Alkusuomen genitiivi absoluuttisen nimen apuglossana« (= Der urfinnische Genitiv als Nebenglossa eines absoluten Nomens) erschien, ist die erste systematische Untersuchung auf dem Gebiet der historischen Bedeutungslehre in der finnisch-ugrischen Sprachwissenschaft. Die Gliederung des Stoffes beruht auf den von Adolf Noreen eingeführten Kasus- und Statusbegriffen, deren Anwendung auf die Vielfalt des Forschungsmaterials ausserordentlich viel Arbeit erfordert hat. Dieses gründliche Werk hat unser Verständnis der Funktionen des ostseefinnischen Genitivs wesentlich vertieft und erweitert.

Tunkelos Forscherlaufbahn ist ungewöhnlich in der Beziehung, dass ihre produktivste Periode in seine Emeritusjahre fiel, in eine Zeit, in der die meisten Wissenschaftler ihre aktivste Schaffensperiode schon hinter sich haben. Dazu hat sicherlich die Tatsache beigetragen, dass er gleich nach seinen eigentlichen Studienjahren in opferbereiter Weise Vertrauensposten in mehreren wissenschaftlichen Gesellschaften übernahm. Alle seine Aufgaben erledigte Tunkelo ausserordentlich gewissenhaft und mit der ihm eigenen Gründlichkeit. Sicherlich nur selten haben unsere gelehrten Gesellschaften einen so sorgfältigen und hingebungsvollen Funktionär gehabt wie Tunkelo. Besondere Erwähnung verdient seine langjährige Tätigkeit in der Finnischen Literaturgesellschaft. Er war ihr Bibliothekar und Archivar in den Jahren 1902—1910 und 1927—1936 sowie ihr Sekretär von 1910—1927. Ausserdem leitete er seit 1899, 17 Jahre lang, im Auftrag dieser Gesellschaft die lexikalische Sammelarbeit in den finnischen Volksdialekten und legte so den Grund zu den reichen lexikalischen Sammlungen der heutigen Wörterbuchstiftung. Als Hilfsmittel für diese Sammelarbeit veröffentlichte er im Jahr 1899 das den damaligen Methoden entsprechende »Suomen kielen keräilysanasto« (= Sammelwörterbuch der finnischen Sprache). In der Finnisch-ugrischen Gesellschaft bekleidete Tunkelo 38 Jahre lang den Posten des Archivars und daneben viele Jahre den des Bibliothekars. Hauptschriftleiter des »Virittäjä«, der Zeitschrift der Gesellschaft für die Muttersprache, war er in den Jahren 1897—99 und 1909—1926; Mitglied der Redaktion ist er bis zu seinem Tode gewesen. Aus seiner Feder

stammen Hunderte von Aufsätzen in den Spalten des »Virit-täjä». Unter diesen sind ausser den eigentlich wissenschaftlichen Artikeln vor allem zahlreiche Aufsätze über Fragen der Sprachrichtigkeit und des Sprachgebrauchs zu erwähnen; Tunkelo hatte seinerzeit eine führende Stellung auf diesem Gebiet.

Ausserordentlich gewissenhaft kam Tunkelo auch seinen Lehrverpflichtungen an der Universität nach. Er wurde im Jahr 1908 zum Dozenten der finnischen Sprache, 1923 zum Hilfsprofessor der finnischen Philologie und 1933 zum persönlichen ausserordentlichen Professor der finnischen Sprache ernannt. In den Jahren 1920—1930 verwaltete Tunkelo 14 Semester lang die ordentliche Professur der finnischen Sprache und Literatur. Als er im Jahr 1938 wegen Erreichung der Altersgrenze aus dem Universitätsdienst ausschied, war er akademischer Lehrer mehrerer Studentengenerationen gewesen. Seine ehemaligen Schüler gedenken dankbar seines klar gegliederten und sorgfältigen Unterrichts. Obwohl er als Lehrer niemals seine Anforderungen senkte, konnten seine Schüler nicht umhin, ihn wegen seines heiteren Wesens, das stets Wohlwollen und Herzenswärme ausstrahlte, hochzuschätzen.

Die Emeritierung bedeutete für Tunkelo nicht den Genuss der wohlverdienten Ruhe, sondern den Beginn einer Periode reger wissenschaftlicher Arbeit. Befreit von seinen vielen Ehrenämtern und akademischen Lehrverpflichtungen, konnte er seine Zeit nun ganz der wissenschaftlichen Forschung widmen. Das hauptsächliche Ziel dieser Arbeit war die Fertigstellung einer Lautgeschichte der wepsischen Sprache. Vorbereitende Arbeiten hierfür hatten bereits in den 20er Jahren des Jahrhunderts stattgefunden, als Tunkelo in mehreren Sommern mit Hilfe einiger in Finnland wohnhaften Wepsen sprachliches Material zusammentrug. Später bot sich ihm die Gelegenheit, drei Forschungsreisen in das Siedlungsgebiet der Wepsen zu unternehmen. Da ihm ausserdem die von E. N. Setälä, Lauri Kettunen und einigen anderen Forschern gesammelten Materialien zur Verfügung gestellt wurden und da er seinem gründlichen Charakter gemäss ein möglichst bis ins Kleinste vollständiges Bild von der Lautvertretung in den verschiedenen wepsischen Mundarten geben wollte, wurde das Manuskript allmählich umfangreicher, als es die ursprünglichen Pläne vorgesehen hatten. Im Jahr 1946, als der Verfasser schon 76 Jahre zählte, erschien schliesslich seine über 900 Seiten umfassende »Vepsän kielen äännehistoria» (= Lautgeschichte der wepsischen Sprache), die man als Tunkelos wissenschaftliches Hauptwerk ansehen muss. Dieses grosse Werk ist die umfangreichste lautgeschichtliche

Monographie, die auf dem Gebiet der finnisch-ugrischen Sprachwissenschaft veröffentlicht worden ist. Es gehört zu den Werken, die immer ihren Wert behalten werden, ganz unabhängig davon, wie die Auffassungen von der Erklärung der lautlichen Erscheinungen im Lauf der Zeiten wechseln mögen. Bei der Abfassung des Werkes entstand gleichsam als Nebenprodukte eine grosse Anzahl kleinerer Untersuchungen über Spezialfragen des dort behandelten Gebiets. Die umfangreichste dieser Schriften hat den Titel »Pääpainotto-man lyhyen ja pitkän i:n vaihtelusta Itämeren-suomalaisissa kielissä« (= Über den Wechsel des nichthauptbetonten kurzen und langen *i* in den ostseefinnischen Sprachen).

Auch nach dem Erscheinen seines magnum opus setzte sich Tunkelo nicht zur Ruhe. Er machte die von E. N. Setälä und J. H. Kala vor über 60 Jahren gesammelten wepsischen Sprachproben druckfertig und veröffentlichte sie mit Unterstützung von Reino Peltola. Und als die Feder der Hand des emsigen Forschers unerwartet entfiel, hatte er noch eine grosse Untersuchung über den Ursprung des karelischen Stammes und seiner Sprache in Vorbereitung. Seine Absicht war es, dieses Problem in erster Linie mit den Mitteln zu erhellen, die Sprachwissenschaft und Ortsnamenforschung ihm darboten. In den Bereich dieser Arbeit gehörten die vielen Vorträge über Ortsnamen, die Tunkelo in den letzten Jahren hielt, und im Zusammenhang damit entstand auch seine Untersuchung »Inkeröismurteiston asemasta« (= Über die Stellung der ingrischen Dialekte).

Tunkelo war als Forscher ein Mann der gründlichen und sorgfältigen Arbeit, der, ohne irgendeine Mühe zu scheuen, sich bemühte, in alle nur möglichen Umstände einzudringen, die die jeweilige Forschungsaufgabe erhellen konnten, auch in die unbedeutendsten, wenn sie nur beim Finden der richtigen Lösung mitzuhelfen geeignet waren. In seiner Kritik war er ruhig und objektiv; alle Beweisgründe wog er sorgsam gegeneinander ab. Seine Schlussfolgerungen waren im allgemeinen vorsichtig, was ihn jedoch nicht hinderte, zuweilen auch kühne Kombinationen aufzustellen. Er war bereit, frühere Auffassungen aufzugeben, wenn gegen sie Argumente vorgebracht wurden, die überzeugend erschienen. Zu der Erforschung der ostseefinnischen Sprachen hat Tunkelo durch seine fruchtbare Lebensarbeit einen hervorragenden Beitrag von dauerndem Wert geleistet.

Forschungskameraden, Freunde und Schüler gedenken sehnsuchtsvoll des treuen Freundes, des verehrten Lehrers und des guten, herzensreinen Menschen.

LAURI POSTI.